Unsere Meinung

Autor(en): **F.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 15

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-535740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

Schweizer Schule

Olten, den 1. Dezember 1963 50. Jahrgang Nr. 15

Unsere Meinung

Daß man heute den jungen reifenden Knaben und Mädchen über die Fortpflanzung des Lebens keine Märchen mehr erzählen kann und darf, weiß jedermann. Man hat eingesehen, wie notwendig und nützlich eine sachgemäße Aufklärung ist, die auf pädagogisch richtige Weise geschieht.

Daß man aber auch in andern Belangen, die ins religiöse Leben eingreifen, ebensosehr für die Wahrheit einstehen sollte, will man noch nicht begreifen. Es sei hier nur einmal an den Sankt Nikolaus erinnert! Gewiß soll Sankt Nikolaus am 6. Dezember überall herumgehen und die Kinder beschenken. Aber die Kinder sollten wissen, daß der herumziehende Nikolaus nicht der Heilige aus Himmelshöhen ist. Darum darf dieser irdische Nikolaus niemals unter Glockengeläute aus der Kirche ausziehen; er muß vielmehr plötzlich irgendwo auftauchen und erscheinen. Was für Folgen für das gesamte religiöse Leben kann es nicht haben, wenn man einem Kind den Glauben beigebracht hat, der aus der Kirche kommende Nikolaus sei der Heilige, der vom Himmel her gekommen sei, und es dann doch einsehen muß, daß dem nicht so ist? Besteht dann nicht die Gefahr, daß es zum Beispiel auch alle andern Prozessionen, die aus der Kirche ziehen, nicht mehr ernst nimmt? Man kann doch den Kindern die Geschichte vom wahren heiligen Nikolaus erzählen und ihnen sagen, daß man nun zur Erinnerung an diesen heiligen Bischof überall irdische Nikolause auftreten läßt, welche die Kinder beschenken. Sollten pädagogische Ungeschicklichkeiten vorkommen, sollte den Kindern eine unchristliche Angst und Furcht eingeflößt werden, so ist dann doch der heilige Nikolaus nicht mehr schuld daran, sondern nur sein irdisches Zerrbild, das sich so plump und ungeschickt benimmt. Wenn man die Kinder richtig unterrichtet, besteht keine Gefahr, daß die echte Poesie des Nikolausfestes verlorengehe.

Und ganz ähnlich verhält es sich mit dem Christkind. Warum sagt man den Kindern nicht, daß man jetzt das Fest des Mensch gewordenen Gottessohnes begehe und daß man sich über dieses unaussprechlich heilige und schöne Ereignis so freue, daß die Eltern die Kinder und die Kinder die Eltern aus freudigem und dankbarem Herzen beschenken? Wie viele Ungerechtigkeiten geschehen doch in der heutigen Art der Weihnachtsfeiern! Kinder reicher Eltern erhalten reiche Geschenke, auch wenn sie vorher nicht folgsam waren, und Kinder armer und unbemittelter Eltern müssen sich mit oft recht kleinen Gaben begnügen, auch wenn sie noch so brav waren. Soll man wirklich auf dem göttlichen Kinde den Vorwurf der Ungerechtigkeit und Parteilichkeit bleiben lassen? Auch im Falle der wahrhaftigen Weihnachtsfeier geht die Poesie des Weihnachtsfestes nicht verloren, wenn das Fest wirklich aus der religiösen Tiefe heraus gefeiert wird, die es verdient.

Die richtig vorgetragene Wahrheit ist immer stärker und schöner als alle auf Lügen und Unwahrheit aufgebaute Poesie. Man kann mit frommen Lügen, die zu Ungerechtigkeiten führen, jungen Leuten die wahre Liebe zu Gott und den Heiligen ganz gründlich verderben. Darum sollte man sich auch über die frommen Lügen etwas mehr Rechenschaft geben.

F. B.

Liebe Kollegen! Lassen Sie Ihre Schüler im Geist Abbé Pierres durch die «Aktion im Dienste des Bruders» Elendkindern helfen und weisen Sie sie auf den entsprechenden Wettbewerb im beiliegenden Aufrufe hin! Besondern Dank dafür!